

Inhaltsverzeichnis

1	ALTERNATIVENPRÜFUNG POTENTIELLE DEPONIESTANDORTE	2
1.1	Variante 1: Nullvariante	2
1.1.1	Abfallrechtliche Vorgaben	2
1.1.2	Alternative Entsorgungsmöglichkeiten	2
1.1.3	Ablagerung der DK I-Abfälle des Alb-Donau-Kreises	3
1.1.4	Fazit Nullvariante	3
1.2	Variante 2: Errichtung der Deponie an einem neuen Standort	3
1.3	Varianten 3a – 3d: Deponieerweiterung an bestehenden Deponiestandorten..	4
1.3.1	Allgemeines	4
1.3.2	Variante 3a: Deponie Ochsenhölzle	4
1.3.3	Variante 3b: Deponie Grund	4
1.3.4	Variante 3c: Deponie Unter Kaltenbuch.....	4
1.3.5	Variante 3d: Deponie Litzholz	4
2	ERGEBNIS	4

1 ALTERNATIVENPRÜFUNG POTENTIELLE DEPONIESTANDORTE

1.1 Variante 1: Nullvariante

1.1.1 Abfallrechtliche Vorgaben

Nach dem Gesetz zur Neuordnung des Abfallrechts für Baden-Württemberg (Landesabfallgesetz - LAbfG), vom 14. Oktober 2008 (GBl. Nr. 14, S. 370), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 17. Dezember 2009 (GBl. Nr. 23, S. 802), in Kraft getreten am 24. Dezember 2009, § 16 Abfallwirtschaftskonzepte und Abfallbilanzen, Abs. 5., ist die Entsorgungssicherheit für mindestens zehn Jahre einschließlich der eingeleiteten Maßnahmen und Zeitpläne sowie die Festlegung von Standorten der erforderlichen Abfallentsorgungsanlagen darzustellen.

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (UM) hat sich als oberste Abfallrechtsbehörde zwischenzeitlich damit einverstanden erklärt, für den Nachweis der zehnjährigen Entsorgungssicherheit keinen rechtsverbindlichen Kooperationsvertrag zu verlangen. Es geht stattdessen davon aus, dass die erforderlichen Entsorgungsleistungen am Markt bereitgestellt werden (siehe hierzu auch Rundschreiben des Landkreistages Nr. 1243/2012).

Dies bedeutet bis auf weiteres, dass es in Baden-Württemberg in Abstimmung mit dem UM ausreichend ist, wenn die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger den Nachweis führen, dass bei landesweiter Betrachtung die Entsorgungssicherheit für mineralische Abfälle in einem zeitlichen Horizont von mehr als zehn Jahren gewährleistet ist.

Dies wird vsl. so auch im neuen „Landeskreislaufwirtschaftsgesetz“ mit aufgenommen. Gleichzeitig soll in der Neufassung des Teilplanes Siedlungsabfall des Abfallwirtschaftsplanes eine Deponiekonzeption für BW mit aufgenommen werden. Derzeit gibt es in lt. UM in Baden-Württemberg jedoch nur 13 DK I-Deponien. In Folie 5 des LUBW Kolloquiums 2020 sind zwar 14 Deponien angegeben, die Deponie Grund ist jedoch zwischenzeitlich verfüllt und steht nicht mehr zur Verfügung. Bestandteil der Deponiekonzeption des Landes sind die weiteren Deponien des Alb-Donau-Kreis (Roter Hau, Unter Kaltenbuch und Litzholz). An der Ausgangssituation bzw. Deponiekonzeption des Alb-Donau-Kreis ändert sich somit nichts.

Das DK I - Volumen der Deponien im Alb-Donau-Kreis ist ohne die Überhöhung und Umwidmung der Deponien Roter Hau und Unter Kaltenbuch weitestgehend ausgeschöpft.

Die Nichtdurchführung des Vorhabens würde eine unwesentlich geringere Beeinträchtigung von Natur- und Landschaft mit sich bringen. Da der Alb-Donau-Kreis jedoch Ablagerungsflächen benötigt, wird von der Nullvariante abgesehen.

1.1.2 Alternative Entsorgungsmöglichkeiten

Im näheren Umfeld des Alb-Donau-Kreises stehen keine alternativen Entsorgungskapazitäten bei anderen entsorgungspflichtigen Körperschaften für die DK I-Abfälle des Alb-Donau-Kreises zur Verfügung. Im Gegenteil ist die DK I-Entsorgungssituation im gesamten süddeutschen Raum angespannt mit der Folge, dass DK I-Abfälle über weite Strecken bis in die neuen Bundesländer verbracht werden. Durch die weiten Transportwege entstehen erhebliche Umweltbeeinträchtigungen.

Zudem würde sich der Alb-Donau-Kreis hinsichtlich seiner Entsorgungspflicht in die Abhängigkeit von Dritten begeben. Dies ist unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Entsorgungssicherheit nicht zielführend, da bei einer Vertragskündigung eigene Ent-

sorgungskapazitäten nicht kurzfristig zur Verfügung gestellt werden können.

1.1.3 Ablagerung der DK I-Abfälle des Alb-Donau-Kreises

Bei den auf der Deponie Roter Hau abgelagerten Abfälle handelt es sich um mineralische Restabfälle, für die in der vorliegenden Abfallzusammensetzung keine Verwertungsmöglichkeiten bestehen. Hintergrund für die fehlenden Verwertungsmöglichkeiten für diese Abfälle sind ungeeignete umweltchemische und bautechnische Materialeigenschaften. Dies bedeutet, dass die Bauabfälle durch Schadstoffe so belastet sind, dass sie keiner Verwertung mehr zugeführt werden können/dürfen. Eine weitere Aufbereitung ist technisch nicht möglich oder wirtschaftlich unzumutbar. Daneben gibt es Bauabfälle (z.B. Asbest, soll künftig wieder auf dem Roten Hau abgelagert werden), für die sogar ein Verwendungsverbot besteht und deshalb deponiert werden müssen.

1.1.4 Fazit Nullvariante

Der Verzicht auf die Schaffung von Deponievolumen der Deponiekategorie I ist im Hinblick auf die erforderliche langfristige Entsorgungssicherheit nicht zielführend.

Zudem würde die Nichtdurchführung des Vorhabens nur eine unwesentlich geringere Beeinträchtigung von Natur und Landschaft mit sich bringen, da die Umwidmungsgebiete bereits als Deponie der Deponiekategorie I genehmigt sind.

Als Variantenbetrachtungen wurde der Bau einer Deponie an einem neuen Standort bzw. die Durchführung der Maßnahme an einem anderen Deponiestandort im Alb-Donau-Kreis in Betracht gezogen.

1.2 Variante 2: Errichtung der Deponie an einem neuen Standort

Nachdem im Alb-Donau-Kreis sehr viele und großflächige Wasserschutzgebiete ausgewiesen sind, kämen nur sehr wenige Standorte für eine neue Deponie in Frage.

Außer der Hydrogeologie sind bei der Auswahl eines neuen Standortes eine Vielzahl von (rechtlichen) Anforderungen zu erfüllen (u.a. Erschließung, naturschutzfachliche Belange, Emissionen, Immissionen, Abstand zu Siedlungsgebieten usw.). Da der Alb-Donau-Kreis nicht im Besitz von geeigneten Grundstücken ist, müssten langwierige Grunderwerbsverhandlungen durchgeführt werden. Der zusätzliche Flächenverbrauch (Deponiefläche incl. Erschließung) an einem neuen Standort wirkt sich in jedem Fall ungünstiger aus als die Umwidmung / Überhöhung der Deponie am vorhandenen Standort. Hinzu kommt der zeitliche Faktor mit vorgezogenem Raumordnungsverfahren, Grunderwerbsverhandlungen etc.

Die Errichtung einer Deponie an einem neuen Standort ist deshalb im Vergleich zum beantragten Vorhaben wesentlich ungünstiger und wurde deshalb nicht weiterverfolgt.

1.3 Varianten 3a – 3d: Deponieerweiterung an bestehenden Deponiestandorten

1.3.1 Allgemeines

Als weitere Varianten käme die Durchführung der geplanten Maßnahme an einem anderen Deponiestandort im Alb-Donau-Kreis in Betracht.

1.3.2 Variante 3a: Deponie Ochsenhölzle

Die Deponie wurde aufgrund der nicht DepV konformen Basisabdichtung von DK I auf DK 0 herabgestuft. Bei der Deponie wurde bereits vor einigen Jahren eine Überhöhung genehmigt.

Die Deponie ist weitestgehend verfüllt. Eine Erweiterung am Standort ist aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nicht möglich.

1.3.3 Variante 3b: Deponie Grund

Diese DK I - Deponie ist seit Ende 2019 verfüllt. Die Stilllegungsanzeige wurde 2018 eingereicht und ist zwischenzeitlich (Bescheid vom 13.01.2020) beschieden. Eine Überhöhung wäre aufgrund der exponierten Lage der Deponie nicht möglich und würde wie ein Fremdkörper wirken. Der Standort der Deponie liegt innerhalb des Wasserschutzgebietes Donauried-Hürbe, welches mit einer Fläche von 502 Quadratkilometern das größte Schutzgebiet in Baden-Württemberg ist und der Versorgung von drei Millionen Einwohnern im Nordosten Baden-Württembergs dient. Die vorhandene Deponie genießt zwar Bestandsschutz, eine Erweiterung innerhalb des Wasserschutzgebietes wäre aber voraussichtlich nicht möglich.

1.3.4 Variante 3c: Deponie Unter Kaltenbuch

Hier läuft bereits das Planfeststellungsverfahren für eine Überhöhung und eine Umwidmung analog der Deponie Roter Hau. Nachdem der Bedarf an Deponieklasse I - Volumen sehr groß ist, plant der Alb-Donau-Kreis die Erweiterung der beiden Deponien im Norden (Unter Kaltenbuch) und Süden (Roter Hau) des Landkreises, um eine dezentrale Versorgung für die Bevölkerung auch künftig zu gewährleisten.

1.3.5 Variante 3d: Deponie Litzholz

Es handelt sich hierbei um eine Deponie der Deponieklasse II. Es gibt in ganz Baden-Württemberg nur noch sehr wenige DK II - Deponiestandorte. Aus unterschiedlichsten Gründen, näheres hierzu ist in der Bedarfsprognose bzw. Alternativenprüfung Litzholz dargelegt, kommt die Deponie Litzholz als Standort für eine DK I - Deponie nicht in Frage.

2 ERGEBNIS

Aufgrund der oben gemachten Ausführungen ist eine Variantenbetrachtung mit ausführlichen Abwägungs- und Entscheidungsprozessen an einem anderen Standort aus fachlicher Sicht nicht sinnvoll.